

**Entfremdung in der Kritik
eine Ausstellung**

\\Vorwort

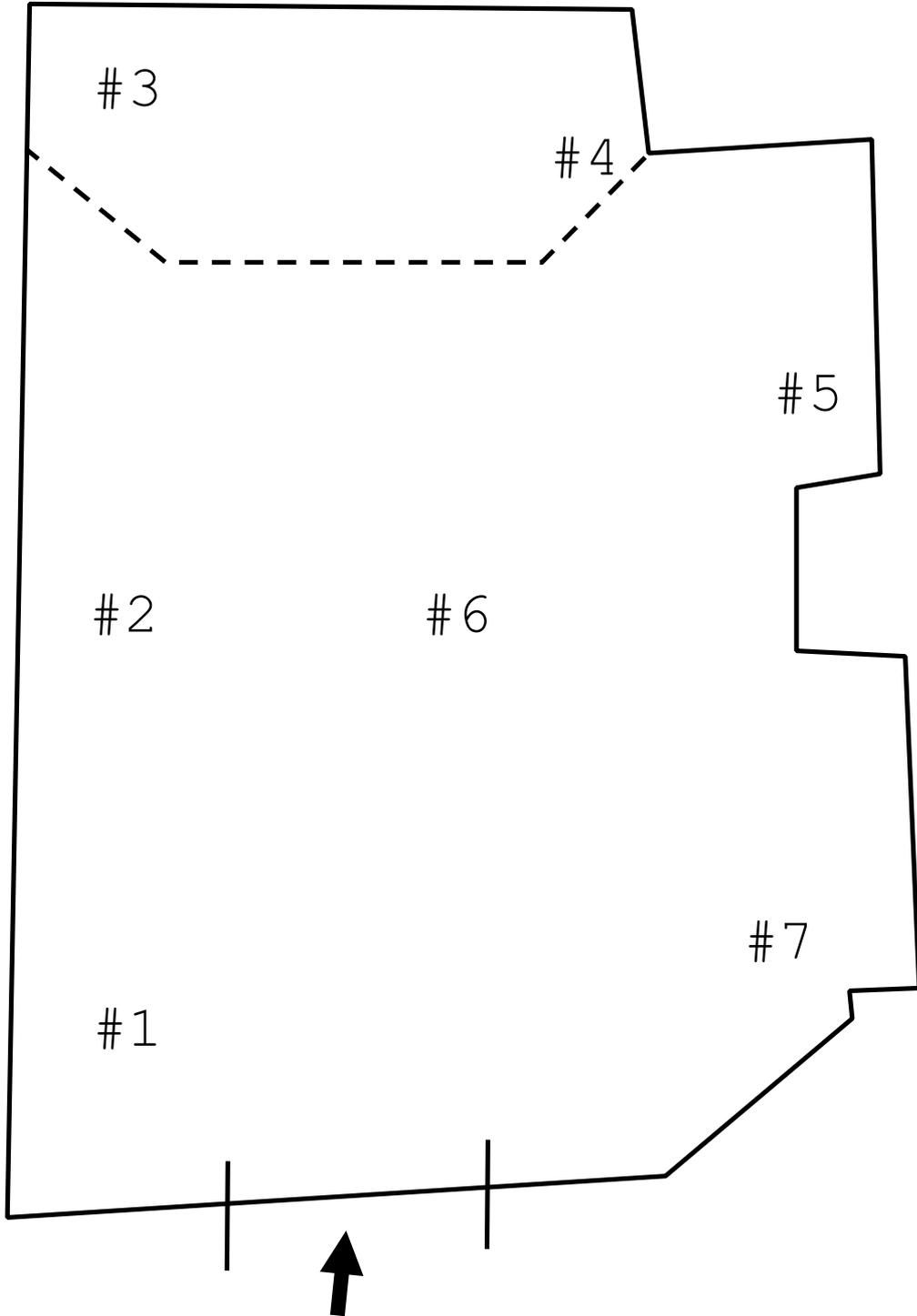
Entfremdung scheint im Kapitalismus allgegenwärtig. Doch was genau ist das eigentlich?

Auf der Suche nach einem Phänomen zwischen unbestimmten Unwohlsein und struktureller Ausbeutung haben wir mit einem studentisch organisierten Seminar staubige Bücher, seriöse Bestseller und hippe Magazine durchwühlt, Menschen auf der Straße gefragt, Start-Ups aufgemischt und Street-Art porträtiert.

Heute Abend präsentieren wir euch unsere Fundstücke in einer Ausstellung, die Wissenschaft und Alltagsrealität, emanzipatorische Politik, Kunst und gemütliches Beisammensein ungefragt vermischt.

Wir wünschen euch einen schönen Abend!

\\Raumplan



\\Legende

- #1 \\ Entfremdung gegen die Arbeit
 - #2 \\ Entfremdung und Kunst
 - #3 \\ Notizen alltäglicher Erfahrungen
 - #4 \\ Entfremdung: Straße vs. Theorie
 - #5 \\ Entfremdung im öffentlichen Raum
 - #6 \\ Entfremdung und die Dingwelt
 - #7 \\ Entfremdete Liebe - entfremdete
Partnerschaft
 - #8 \\ Entfremdungskritik bei Bob Dylan
-

#1 Ein Fragebogen für entgrenzte Arbeit

*"Wir haben Hierarchien im Unternehmen gestrichen [...] Wir setzen auf Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Respekt."
Heinrich Hiesinger, CEO ThyssenKrupp AG*

Das Kredo der Stunde lautet: je selbstbestimmter sich die Angestellten fühlen, desto höher die Produktivität.

Damit versuchen die Bosse von heute zu propagieren, dass die neue Arbeitswelt in der Lage ist, den Widerspruch zwischen Arbeit und Freiheit aufzuheben - wo die totale Identifikation mit deiner Arbeit der einzige Ausweg aus der gesellschaftlichen Entfremdung ist. Dein Projekt, deine Identität. Dein Betrieb, deine Familie...

Deine Arbeit ist immer noch fremdbestimmt - nur kommen die Anweisungen nicht mehr vom Boss, sondern solltest du selbst am besten wissen, was der Markt braucht. Und natürlich produziert deine Arbeit immer noch einen Mehrwert, der nicht von dir abgeschöpft wird - nur ändern sich die Vertriebswege.

Doch trotzdem wird eine sich verschärfende einfach Prekarisierung hingenommen und sind wir weiter davon entfernt kämpferisch und entschlossen für unsere Arbeitsbedingungen einzutreten als je zuvor. Wer revoltiert schon gegen seine besten Freunde? Wer sabotiert schon seine eigene Identität?

Deshalb ist es an der Zeit sich wieder Fragen zu stellen, sich selbst in emanzipatorischer Weise von seiner Lohnarbeit zu distanzieren. Entfremdung als Chance für den Klassenkampf.

Karl Marx legte 1880 in seinem "Arbeiterfragebogen" mit 101 Fragen den Zustand des Ausbeutungsverhältnisses Arbeit offen und zeigte den Beantwortenden mögliche Auswege auf. Revidiert gekürzt und adaptiert haben wir hier erstmals den "Fragebogen für entgrenzte Arbeit" ausgelegt. Es ist kein Kunstwerk, es ist ein Stück Papier zum darauf schreiben, abändern, abhassen und einwerfen. Das Ergebnis ist keine Statistik, sondern ein Treffen wütender entgrenzter Arbeiter_innen.

von Johanna Niendorf, Alexander Thom & Valentin Domann

#2 Verfremdung gegen Entfremdung?

Wir haben uns dem Aspekt der Entfremdung über die künstlerische Ebene genähert und in diesem Sinne das Widerstandspotential von Kunst im öffentlichen Raum untersucht. Unter dem Motto *Verfremdung gegen Entfremdung?* ging es uns vor allen Dingen um Adbusting-Künstler_innen, die sich in unseren Beispielen mit Wahlkampfplakaten und Werbung auseinandersetzen.

Werbung schafft nicht nur Verlangen nach einem beworbenen Gegenstand, sondern schafft ganze Phantasiewelten, die das Individuum prägen und formen. Dabei geht es nicht nur um Produkte, die ihre Bedeutung durch die ganzen Werbetafeln erwerben, sondern auch, wie bei Wahlkampfplakaten, um große Versprechungen an die Zukunft.

Adbusting möchte in vielen Fällen ein Bewusstsein schaffen für eine Welt, die anders sein könnte. Schafft es das?

Welches von den jeweils gegenübergestellten Werken bildet nach Eurem Empfinden eher die Realität ab? Also welches bestimmt die Realität und prägt das Denken der Menschen drumherum und welches ist fiktional, weil es einen Status jenseits gesellschaftlicher Zuschreibungen widerspiegelt?

Wendet die gleiche Logik gerne auch auf die von uns gestalteten Werke an, die zum einen Welt realitätsgetreu darstellen soll, zum anderen eine surreale Kreation.

*von Ann-Kathrin Katzinski, Sergius Eisele und
Carolin Gerold*

#3 Phänomen und Zeitgeist?

Entfremdung ist als negativ konnotierter Begriff schwer zu definieren. Es stellen sich stets die Fragen, ob entfremdete Menschen überhaupt wahrnehmen können, dass sie entfremdet sind.

Wir wollen nicht von einem ‚unentfremdeten‘ Naturzustand ausgehen, sondern jeden Menschen in ihrem aktuellen, gesellschaftlichen Kontext sehen. Dabei ist das tägliche Leben Ort der Forschung.

Wir verteilten als Inspiration gedachte Hefte mit Fragen hinsichtlich Entfremdungserfahrungen im Alltag. Diesen konnten die Proband_innen auf ihre Weise füllen.

Welche Bereiche, Ebenen und Formen der Entfremdung mit dem Tagebuch gefasst werden, ist vom Individuum abhängig- von den Erfahrungen, der Wahrnehmung, den Prioritäten. Das Tagebuch repräsentiert diese In-Wert-Setzung von Narration. Wir nehmen nicht an, dass es so etwas wie eine objektive Erfassung und Darstellung von Informationen gibt. Allein durch unsere Initiatorrolle wirken wir schon beeinflussend auf die ‚Ergebnisse‘.

Die Teilnahme am von uns entworfenen Projekt erforderte viel Eigeninitiative und Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt.

Wir verstehen unsere Anregung zur Reflektion als soziales Empowerment, wobei sich dieser Aspekt gerade durch die Wechselwirkung mit allen Teilnehmenden vor, während und nach dem Projekt entfaltet.

Wir laden dazu ein, durch den Fragenregen zu gehen, in der Lesecke Platz zu nehmen und in den Tagebüchern zu schmökern. Die Gegenüberstellung von Tagebuchextrakten und theoretischen Ansätzen auf den Plakaten soll dazu verhelfen, eine potentielle Verbindung zwischen realer Lebenserfahrung und akademischer Zuschreibung herzustellen.

*Von Theresa Selter, Josephine Doepner-Lang
und Gunnar Storm*

#4 Unser kleines Filmprojekt

Entfremdung, Verdinglichung, Tauschwerte, Gebrauchswerte, Ware, Systeme, Beschleunigung und derlei mehr - diese Begriffe und die zahlreichen Theorien und Theoretiker_innen, die dahinterstecken, sind der Soziolog_innen täglich Brot und werden ganz selbstverständlich tagtäglich gebraucht und diskutiert. Die Begriffe gehören für Soziolog_innen zum aktiven Wortschatz.

Dass das eigene Handeln und Denken mitnichten ganz und gar selbstverantwortlich geschieht, sondern wir darin von verschiedenen gesellschaftlichen Faktoren unbewusst beeinflusst werden, ist wohl einer der einfachsten und ersten soziologischen Grundgedanken. Soziolog_innen versuchen sich dieser Faktoren bewusst zu werden und diskutieren dann untereinander (oder auch interdisziplinär), welche Faktoren wohl wie stark sind. Das Untersuchungsobjekt ist oft die „unbewusste Gesellschaft“, also Menschen, die Dinge tun, sagen oder denken, und sich dabei der Einflussfaktoren, denen sie unterliegen, gar nicht bewusst sind. In unserem kleinen Filmprojekt wollen wir der Frage nachgehen wie verschiedene Menschen auf die Begriffe und Grundgedanken reagieren. Ist der Entfremdungsbegriff für andere verständlich? Muss man ihn zuerst erklären? Wenn ja, wie wird auf diese „neue Erkenntnis“ reagiert? Ist es überhaupt eine neue Erkenntnis oder zerbrechen sich die Soziolog_innen über Dinge den Kopf, die für die Menschen gar nicht relevant sind? Was bewirken Namen wie Karl Marx in der Öffentlichkeit? Sind die Standardwerke der Soziologie schon alter Tobak oder gar „linkes Gewäsch“?

von Leon Spiegelberg und Justus Bauch

#5 Konsum oder Aneignung?

Die moderne städtische Gesellschaft zerfällt in eine Vielzahl privater Lebenswelten. Im Raum des Öffentlichen treffen diese Privatexistenzen zwar aufeinander, regeln ihren wechselseitigen Austausch, agieren mitunter auch kollektiv, als politische Akteure. Doch im Alltagsleben der Menschen erscheint der öffentliche Raum, manifestiert in den zentralen Orten der Großstadt, oft kalt und funktionalistisch: Als ein Transitraum, durch den wir möglichst schnell hindurch wollen, um zu unserem Ziel zu gelangen, oft auch als bloßer Konsumraum, von kommerziellen Interessen geprägt. Oder der Raum selbst wird zum Konsumobjekt, arrangiert und herausgeputzt für den stetig wachsenden Städtetourismus - eine spektakuläre Kulisse, aber nur selten ein Raum der gemeinsamen Gestaltung und der Begegnungen zwischen Fremden.

Wir haben Menschen danach befragt, wie sie einen zentralen Orte der Stadt, den Alexanderplatz, erleben, haben in literarischen Fragmenten, Fotos, Klangkulissen und kleinen Filmen Momente eingefangen, mit denen sich für uns Entfremdungserfahrungen im öffentlichen Stadtraum Berlins verbinden. Aber wir haben auch nach Strategien der Aneignung gefragt. Denn der Sinn und die Gestalt des Öffentlichen bleiben in jedem Fall umkämpft.

*von Lukas Uihlein, Isabel Winter,
Clemens Franke und Max Lill*

#6 Was wäre wenn?

Wenn wir mit Dingen umgeben wären, mit denen wir so vertraut wären wie David mit seiner Eule oder Sophia ihren Buntstiften. Wenn wir zu jedem Ding eine Geschichte erzählen könnten. Wenn wir die Dinge selber reparierten, sodass sie Spuren unserer Bearbeitung aufwiesen. Was wäre, wenn?

Ein für Hartmut Rosa erstrebenswerter Zustand. Die in seinem Essay „Beschleunigung und Entfremdung“ skizzierte Gesellschaftsdiagnose beschreibt eher das Gegenteil:- Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Modenwechsel, technische Entwicklung und geplante Obsoleszenz erzeugen einen Umgang mit Dingen, der keine Zeit lässt für „Aneignung“. Das Handy wird alle zwei Jahre ausgewechselt, bevor wir überhaupt jede seiner neuen Funktionen verstanden haben. Das neue Hemd ist im nächsten Sommer wieder altmodisch, und der Schneider kostet mehr als ein neues.

Doch wie kommt es, dass wir vielen Dingen so wenig Wertschätzung entgegenbringen? Und warum haben wir trotzdem die ausgestellten „geliebten Objekte“? Wodurch unterscheiden sie sich von der Masse der Gegenstände, die uns umgeben? Welche Bedeutung haben eigentlich Dinge für unsere Identität? Und wie verändert sich unser Umgang mit Dingen, wenn wir uns mit Einwegprodukten umgeben, die schon durch ihre Haptik und Optik ihre Kurzlebigkeit ausstrahlen? Mit Fragen wie diesen haben und das letzte Jahr umgetrieben. Auf der Suche nach Antworten haben wir Marx und Lukacs gelesen, über Tausch- und Gebrauchswert nachgedacht und unseren eigenen Umgang mit Gegenständen hinterfragt. Entstanden ist nicht nur diese Fotoreihe, sondern sind auch Ideen für eine Konsumkritik, die abseits von Ressourcenschonung und Klimawandel Argumente für einen deutlich bewussteren Umgang mit unserer Umwelt bereitstellt.

von Tilman Eicke

NEON

Angst vor dem Oster-Schwanz stein Ding
Julia für alle
Das Pomeranien bleibt durch



Haben wir die Liebe verlernt?
Die Single-Männer und Film-Peris zu unserer letzten Hoffnung werden

NEON

ACHTUNG WELTUNTERGANG
KEIN SEX IN DER CITY
IST DU NOCH NORMAL?
ICH WERDE MEIN CHEF



Trennen oder kämpfen?
Was eine Beziehung nach 20 Jahren hat - und was die Partner geben

NEON

Kokain zu verkaufen
Ende der Cooldown
Privaten im Job
Ich habe gutes Wempe!



Aus der Liebe lernen
Was dich von anderen Menschen abhebt - und was die Partner davon machen will

NEON

Vergeß mich nicht
Menschliche Tier
Die lustigsten Statistiken der Welt



Freiheit statt Liebe
Was man in 20 Jahren Nach dem Trennung tun sollte - und was auf keinen Fall

NEON

Die Heilmittel
Schmerz für mich
Tuglichkeit im Job
Ich bin wie ein Kätzchen



Was ist dir die Liebe wert?
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

Abwechslung im Job
Dübeln du dich zu dick?
Wir Mischen in Kontrolle
Harvard in New



Die Spielregeln der Liebe
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

TRÄUME IM KRIEG
SAG MIR DIE WAHRHEIT!
VIEL SPASS IM JOB
HOCH WELKEIT ODER SCHON BEI?



Hält deine Liebe für immer?
Was man erntet, ist was der Partner bei Liebe gelohnt hat - oder was man nicht sollte

NEON

SEIT DEMOUSTRE MITT WINTER
WAS IST GUTER SEX?
WOMIT MAN IM BEIHE
WOLFFLING PETER IST NEIN WERDE!



Guter Job oder große Liebe?
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

MIT DU BOSCHICHT
WIE SIND DICHEN
AUFGEFALLEN, FERNKAMEN!



Sind wir ein gutes Paar?
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

AUF AUF DENNEN SAUCHN
DIE ENGWEREHALLE
SIE BEZICHEN VERBICHT
WIE MANNE VERGESSEN!
WIE POLITIK SIND WIT



DIE TINDER-GESellschaft
Wie eine Dating-App unser Liebesleben für immer verbindet

NEON

Ich liebe dich!
22.09.14



Wie Facebook, Whatsapp und E-Mail unsere Beziehungen revolutionieren

NEON

MIT TINA AUS DER HELLER
WAS IST GUTER SEX?
WOMIT MAN IM BEIHE
WOLFFLING PETER IST NEIN WERDE!



Lieb mich, wie ich bin!
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

ENGLICH GUTER SEX!
DIE HARTESTE ZUGANGS DER WELT
GROßERFAHLE
DIE PARTY DEINES LEBENS



Die glückliche Generation
Die Liebe, die du nicht willst - was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

Mein Partner Gefährlich
Sonne drehen kein IQ
Verstehen du den Chef?
Wie lange ich ich?



Die Liebe ohne Ende
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

AUFTONDE IN EUROPA
POLICE DIE PEARLE
WILHELM ERNE KÖNIG
ANASTASIA IN AUßENLAND



Jetzt sofort verlieben!
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

NEON

Schlechte im Meer
Lieber mit dem Tod
E-Fliegen im Bären
„Ah, und was machst du so?“



Sofort verlieben!
Was man von einem Partner erwarten sollte - und was man nicht sollte

#6 Ein Blick auf das NEON Magazin - Ein Blick auf Euch!

In unserem Projekt widmen wir uns der Frage nach Entfremdungserfahrungen und -wahrnehmungen in Liebe und Partnerschaft. Anhand von Titel-Geschichten, die das NEON-Magazin in monatlichen Ausgaben herausbringt, möchten wir exemplarisch analysieren, wie Medien diese Entwicklung widerspiegeln.

Die NEON beschreibt sich selbst als ein *"junge[s] Unisex-Magazin [, dass] [...] den Nerv einer aufgeschlossenen, kosmopolitischen und markenaffinen Generation [trifft]"*. Demnach behandelt sie für die Zielgruppe relevante Themen wie:

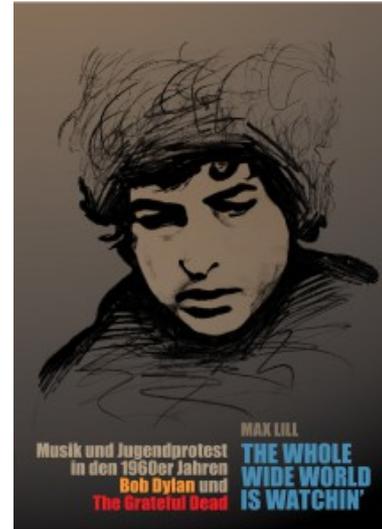
Von A wie „A-Sexualität“ bis Z wie „Zeitmanagement“ - und formt somit auch, wie wir diese Themen wahrnehmen.

Uns stellt sich die Frage, inwiefern vom NEON Magazin Entfremdungserfahrungen in Liebe und Partnerschaft dargestellt werden und inwieweit sie ein Gefühl der Entfremdung bei der Leser*innenschaft aufgreift, oder ob es dieses Gefühl projiziert?

von Camille Ionescu, Lara Felicia Danyel, Eva-Marie Geier und Katharina Graf

#8 The whole wide world is watchin' -

Entfremdungskritik folgt historischen Konjunkturen. In den 1960er Jahren erreichte sie eine außergewöhnliche Breite und Intensität. In solchen Zeiten entstehen künstlerische Werke, deren Resonanzen sich tief ins kollektive Gedächtnis einschreiben. In der rückblickenden Aneignung späterer Generationen beginnen sie, ein Eigenleben zu führen. Sie werden so zu einem bleibenden Schauplatz von Deutungskämpfen um das Erbe der Entfremdungskritik.



Dem geht Max Lill in seinem Buch *the whole wide world is watchin'* (Musik und Jugendprotest in den 1960er Jahren - Bob Dylan und The Grateful Dead) nach. Er führt zurück an einige der Orte, an denen die Jugendrevolte begann - lange vor 1968: In die Kellergewölbe des New Yorker Greenwich Village und die viktorianischen Villen von Haight Ashbury. Das Buch wandert durch die Geschichte sozialer Bewegungen und Populärkulturen, um einer Frage nachzuspüren: Wie war es möglich, dass Musik ins Zentrum einer gesellschaftlichen Umwälzung rückte - und mit ihr ein schattenhafter junger Künstler, der vieles war und sein wollte, nur kein Sprecher einer Bewegung oder Generation.

von Max Lill

Buch:
Max Lill

the whole wide world is watchin'

*Musik und Jugendprotest in den 1960er Jahren
- Bob Dylan und The Grateful Dead*

Archiv der Jugendkulturen Berlin 2013

Die Ergebnisse der Ausstellung entstanden im Rahmen des Projektstudiums „Entfremdung in der Kritik – Erforschung des Verborgenen“ an der Humboldt Universität zu Berlin.

Das Seminar fand im Sommersemester 2015 und im Wintersemester 2015/16 statt.

Für Nachfragen:

ptentfremdung@lists.hu-berlin.de
